



Lübecker Integrationsfonds

Geförderte Projekte 2022/23

Stabsstelle Integration

Koordinierung Flüchtlingsarbeit

www.luebeck.de/integration





Dokumentation ,Lübecker Integrationsfonds – Geförderte Projekte 2022/23'

Liebe Leserin, lieber Leser,
aus unserem ,Lübecker Integrationsfonds' konnten in der nun siebten Förderperiode 2022/23, 13 Projekte teil- oder vollfinanziert werden. Diese Projekte tragen dazu bei, das Kommunale Integrationskonzept und den Aktionsplan gegen Rassismus und Diskriminierung umzusetzen, damit Integration und gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Migrationshintergrund in der Hansestadt Lübeck gelingen kann.
Das große Engagement vieler Lübecker Bürger:innen, Initiativen und Träger, Hand in Hand mit dem kommunalen Engagement für die Integration, wurde durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine noch einmal deutlicher als zuvor. Lübeck kann heute auf eine umfassende Infrastruktur zurückgreifen, die seit 2015/16 entwickelt und stetig verbessert wurde. Zivilgesellschaft und Verwaltung ergänzen einander

und können allen Neuankommenden in Lübeck zur Seite stehen.
Die Träger der Integrationsprojekte haben mit beeindruckender Kreativität und innovativen Lösungen einen angemessenen Umgang mit den Herausforderungen der Zeit gefunden und sich für ein interkulturelles Zusammenleben vor Ort und eine chancengerechte Teilhabe eingesetzt. Viele der geförderten Projekte werden von Menschen umgesetzt, die selbst Migrationserfahrung haben.
Das Angebot an Projekten ist so vielfältig wie die Lebensgeschichten der Teilnehmer:innen und reicht von Deutschkursen, Begleitung bei den Hausaufgaben, Demokratie-Werkstätten, Naturerlebnis, Ausflüge in die Umgebung, Selbstverteidigung für Frauen, Filmproduktionen über Alltagsrassismus, multimediale Ausstellungen bis hin zu medizinischer Hilfe für Menschen ohne Papiere. Ein wesentliches Ziel der Förderung ist das Empowerment, das die Projektteilnehmer:innen in die Lage versetzen soll, ihr Leben eigenständig und selbstbestimmt in die Hand zu nehmen und aktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden.
Es geht bei der Förderung aus dem Lübecker Integrationsfonds aber auch darum, wirksam lokal agierende zivilgesellschaftliche Akteure und Akteurinnen vor Ort, mit ihrer wertvollen Arbeit, zu stärken. Der unkomplizierte Fördertopf soll ein Zeichen der Wertschätzung an die Engagierten sein.
Aber auch für die großen Träger, die sich im Gemeinwesen engagieren, ist der Integrationsfonds geöffnet.

Die Möglichkeit der Förderung soll ein Anreiz sein, sich an der Integrationsarbeit in der Hansestadt Lübeck zu beteiligen.
Insgesamt wurden in diesem Förderjahr 19 Anträge eingereicht, davon konnten wir 13 Projekte unterstützen. Der ,Lübecker Integrationsfonds' stellt, gemäß Beschluss der Bürgerschaft, eine jährliche Förder-summe von 75.000,00 € für integrationsfördernde Projekte zur Verfügung.
Ich freue mich heute, auf die siebte erfolgreiche Förderperiode 2022/23 zurückblicken zu können. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei dem Gremium ,Steuerungsgruppe Integration' für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.
Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Teilnehmer:innen der politischen Fraktionen, dem ,Forum für Migrant:innen', den Migrationsfachdiensten sowie der Verwaltung zusammen.
Ich danke ebenso der ,Stabsstelle Integration' für die damit verbundene erhebliche organisatorische Vorarbeit und Begleitung.
Nicht zuletzt möchte ich mich bei den zahlreichen Projektverantwortlichen bedanken, ohne die diese hier dokumentierten Integrationsangebote gar nicht möglich gewesen wären!
Sie alle haben gezeigt, dass durch eine gute Zusammenarbeit Krisen gemeistert werden können. Hand in Hand ergänzen sich in Lübeck Zivilgesellschaft, freie Träger, Vereine, Initiativen, Politik und die Verwaltung ganz hervorragend.

Meinen allerherzlichsten Dank für die außerordentlich gute Netzwerkarbeit!
Auf den folgenden Seiten dieser Dokumentation werden Sie einen Eindruck von der Vielfalt der geförderten Projekte aus dem ,Lübecker Integrationsfonds' gewinnen. Vielleicht werden Sie von der Buntheit inspiriert, eine eigene Projektidee zu verwirklichen? Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Lübeck, im Dezember 2023



Pia Steinrücke
Senatorin für Wirtschaft und Soziales

Einleitung 6

Richtlinie und Kontakt 8

Bildung

KidzCare
Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e. V.
Durchgeführt von: Kirsten Schneider
..... 14

Sprachförderung

Deutsch vom ersten Tag
Träger: Humanistische Union – Beratung für
Frauen, Familien und Jugendliche e.V. /
Vormundschaftsprojekt NICHT ALLEIN
Durchgeführt von: Sandra Birkoben, Lisa Feldhoff
..... 16

**Demokratie-Werkstatt –
Sprach-Selbsthilfegruppe**
Träger: Toranj Lübecker Kulturverein e.V.
Durchgeführt von: Parva Soudikani und
Sadegh Bahrami
..... 18

Kulturelles, soziales und politisches Leben

**Lübeck TV – Betroffene von Rassismus
kommen zu Wort**
Träger: Lübeck Medien e.V.
Durchgeführt von: Aydin Candan
..... 20

**Botschafter:innen für ‚Schule ohne Rassismus –
Schule mit Courage‘**
Träger: KinderWege gGmbH
Durchgeführt von: Dr. Annegret Schmalfeld
..... 22

**Implementierung einer flächendeckenden,
qualifizierten Beratung zur Familien-
zusammenführung bei den Trägern der
Migrationsberatung**
Träger: Gemeindediakonie Lübeck gGmbH
Durchgeführt von: Cornelia Bauke,
Abdulla Mehmed
..... 24

**Migration – Integration und Partizipation:
Gemeinsame Abenteuer machen stark**
Träger: EXEO e.V.
Durchgeführt von: Theis Hanck
..... 26

**Wasserwege, Wasserwirtschaft und
Wasserfreizeit in und um Lübeck erkunden**
Träger: SonntagsDialoge e.V.
Durchgeführt von: Regine Norden und
Adelheid Näpflin
..... 28

**Moisling hilft – Schrittweise Integration
zum Leben in Lübeck**
Träger: Lübeck Medien e.V.
Durchgeführt von: Aydin Candan
..... 30

**Regenbogenfrauen –
Internationales Sozialnetzwerk**
Träger: Einzelinitiative
Durchgeführt von: Veronica Hotzel
..... 31

**Mutig und stark – Selbstbehauptung
und Selbstverteidigung für Frauen**
Träger: Frauennotruf Lübeck e.V.
Durchgeführt von: Karina Lück
..... 32

Hotel Heimat – Eine multimediale Ausstellung
Träger: Kollektiv UrbanProjection
Durchgeführt von: Andrea Bohacz
..... 34

Gesundheit

Medibüro
Träger: MediBüro Lübeck e.V.
Durchgeführt von: Myriam Lassmann
..... 36

Impressum 39

Die Lübecker Bürgerschaft beschloss in 2014 die Einrichtung des ‚Lübecker Integrationsfonds‘. Der Verwendungszweck soll der Umsetzung des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ dienen.

Der ursprünglich beschlossene jährliche Betrag aus städtischen Mitteln von 50.000,- Euro wurde durch erneuten Beschluss in 2017 um 25.000,- Euro aufgestockt.

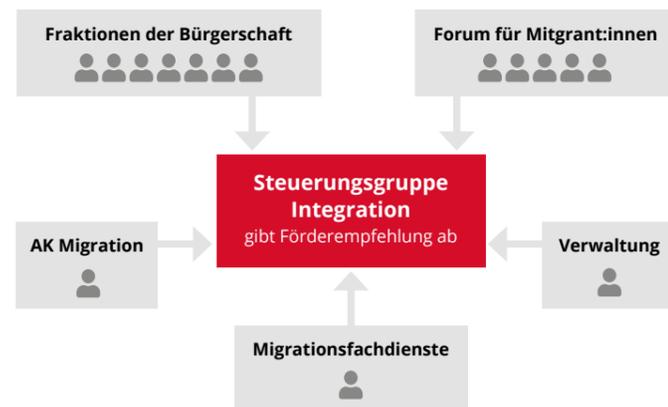
Als erste Maßnahme beschloss die Bürgerschaft die Einrichtung eines Sprach- und Kulturmittler:innen-Pools. Das Projekt zur Beförderung der interkulturellen Öffnung von Verwaltung und anderen Institutionen wurde in 2016 initiiert und hat sich über die Projektphase hinaus, bereits im 8. Jahr etabliert.

Eine ‚Richtlinie zur Gewährung von Mitteln aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ regelt u.a. die Art der Mittelvergabe, den Förderungsgegenstand, den Rechtsanspruch oder die Antragstellung und das Prüf- und Entscheidungsverfahren.

Die sog. ‚Steuerungsgruppe Integration‘ gibt eine Förderempfehlung ab, die durch Mehrheitsbeschluss getroffen wird, d.h. für die Abstimmung bedarf es einer Mehrheit der nominellen Mitglieder. Die Teilnehmer:innen des Gremiums setzen sich aus jeweils einer/einem Delegierten aller in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen, fünf Mitgliedern des ‚Forums für Migrant:innen‘, einem Mitglied des sog. ‚Arbeitskreises Migration‘, einem Mitglied der Migrationsfachdienste sowie einem stimmberechtigten Mitglied der Verwaltung, zusammen. Die endgültige Förderentscheidung trifft – lt. Bürgerschaftsbeschluss – die Verwaltung unter Berücksichtigung der Empfehlung der ‚Steuerungsgruppe Integration‘.



Steuerungsgruppe Integration



Die Mittel aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ sollen durch Projektförderung die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund an relevanten gesellschaftlichen Ressourcen in den Handlungsfeldern des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ unterstützen sowie interkulturelle Öffnungsprozesse befördern.

Die Zielgruppen der Projektförderung sind sowohl Menschen mit Fluchthintergrund, die erst kurze Zeit hier in Lübeck leben, als auch Menschen mit Migrationshintergrund, die mittlerweile über Generationen hier ansässig sind, aber auch die einheimische Bevölkerung, denn Integration ist ein beidseitiger Prozess.

Die Gruppe der Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund in unserer Stadt ist vielfältig, es geht daher nicht nur um Sprachkurseangebote oder Begleitung bei Behördengängen, sondern um das Ankommen in unserer Gesellschaft an sich.

Die Projektförderung hat bewusst impulsgebenden Charakter und soll innovative Ideen und Kreativität fördern, sie ist keine institutionelle Förderung. Die Projekte müssen als zeitlich begrenzte Einheit mit bestimmten Aktivitäten erkennbar sein, die zum Erreichen eines klar definierten Projektziels dienen. Die Projektförderung hat nicht den Zweck, kommunale Angebote zu ersetzen.

Die Projektnehmer:innen sollten mit Angeboten von Einrichtungen, Institutionen sowie der Verwaltung, die das Integrationsziel verfolgen, gut vernetzt sein, dies sichert eine breite Unterstützung und vermeidet Doppelstrukturen.

Wünschenswert ist die Nachhaltigkeit von Projekten, hierzu kann die Projektnehmer:in einerseits dafür sorgen, dass entsprechende Finanzmittel nach Projektende weiterhin bereitgestellt werden oder Strukturen aufbauen, die für eine ehrenamtliche Fortführung geeignet sind. Andererseits muss die Projektnehmer:in nicht unbedingt selbst das Projekt fortführen, es kann auch anderen Akteur:innen als Ganzes oder in Teilen zur Verfügung gestellt werden, etwa in Form von Schulungskonzepten.

Der ‚Lübecker Integrationsfonds‘ ist ein großartiges Instrument sowohl zivilgesellschaftliche Kräfte als auch Vereine, Verbände und andere Träger für das Mitwirken an der Umsetzung des Integrationskonzeptes zu generieren.

Die in der Regel ein- bis zweimalige Ausschreibung der Förderung wird sowohl in den lokalen Medien angekündigt, als auch über die Integrationsnetzwerke in der Hansestadt Lübeck verbreitet.

„Lübecker Integrationsfonds“

Richtlinie zur Förderung von Projekten für Integration und Teilhabe in der Hansestadt Lübeck

Inhalt

1. Ziel der Förderung.....	S. 9
2. Förderschwerpunkte.....	S. 9
3. Zielgruppen	S. 9
4. Förderkriterien	S. 10
5. Formale Anforderungen	S. 10
6. Antragsverfahren	S. 11
7. Vergabeverfahren.....	S. 12
8. Rechtsanspruch	S. 13
9. Inkrafttreten und Außerkrafttreten	S. 13
10. Kontakt und Rückfragen.....	S. 13

1. Ziel der Förderung

Die Bürgerschaft hat am 27. November 2014 den interfraktionellen Antrag der Fraktionen Bündnis 90/ Die Grünen, SPD und BM Bruno Böhm zur Einrichtung eines ‚Lübecker Integrationsfonds‘ einstimmig angenommen.

Der Verwendungszweck des ‚Integrationsfonds‘ dient der Umsetzung des aktuellen ‚Lübecker Integrationskonzeptes‘.

Das ‚Kommunale Integrationskonzept‘ zielt darauf ab, eine chancengerechte und gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund an den zentralen Ressourcen der Aufnahmegesellschaft, wie Bildung, Zugang zum Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen, Wohnen oder kulturelles, soziales und politisches Leben, zu ermöglichen.

Die zentrale Strategie des Integrationskonzeptes, um strukturelle Diskriminierung abzubauen und eine uneingeschränkte Teilhabe an allen gesellschaftlich relevanten Lebensbereichen zu ermöglichen, ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung.

Auch bei zukünftigen Fortschreibungen des Integrationskonzeptes sollen alle Handlungsansätze darauf ausgerichtet sein, allen in der Hansestadt Lübeck lebenden Menschen eine gleiche Teilhabe in den Kernbereichen der Gesellschaft einzuräumen.

Lübeck ist eine traditionell weltoffene Stadt und verfolgt mit dem Integrationskonzept das Ziel, die Kultur der Offenheit und Toleranz zu pflegen, um damit Ausgrenzung und Diskriminierung ausdrücklich entgegen zu wirken.

Die aus dem Integrationsfonds geförderten Projekte sollen dieses Ziel unterstützen und befördern. Hierbei bietet der Fonds durch finanzielle Unterstützung die Möglichkeit gute Ideen und Vorhaben zu realisieren.

2. Förderschwerpunkte

Die Projektvorhaben müssen sich auf die Handlungsfelder mit den entsprechenden Leitzielen des aktuellen Integrationskonzeptes beziehen. Ein Projekt kann auch mehrere Handlungsfelder und Leitziele umfassen.

Die Handlungsfelder und Leitziele sind Bestandteil des Integrationskonzeptes. Das Integrationskonzept wird mit den Antragsunterlagen zum ‚Lübecker Integrationsfonds‘ ausgehändigt. Die Unterlagen sind in der ‚Stabstelle Integration‘, siehe Punkt 10. Kontakt und Rückfragen, erhältlich.

Zusätzlich kann die fachkundige ‚Steuerungsgruppe Integration‘, jährlich Schwerpunkte der Förderung setzen.

3. Zielgruppen

Die geplanten Projektvorhaben richten sich an Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie an die einheimische Bevölkerung.

Die Projekte sollten mehrere Zielgruppen gleichermaßen ansprechen, um zu einem Austausch und einem Dialog und wechselseitigem Lernen beizutragen.

Möglichst sollten die Projekte Rahmenbedingungen schaffen, die Teilhabe unabhängig von individuellen körperlichen Fähigkeiten, Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, Sprache oder Alter ermöglichen.

4. Förderkriterien

Nachfolgend aufgeführte Förderkriterien sollen für die Bewertung des Projektes erfüllt sein:

A) Bedarf

Der Bedarf für das Projektvorhaben muss nachvollziehbar beschrieben sein und einen Handlungsbedarf neben bereits vorhandenen Angeboten aufzeigen.

B) Projektziel

Das Projektziel ist einem oder mehreren Förderungsschwerpunkten zugeordnet. Es wird beschrieben, wie die Zielerreichung gemessen werden soll. Hierzu sollen Indikatoren entwickelt werden.

C) Zielgruppe und Zugang zu der Zielgruppe

Eine oder mehrere Zielgruppen sind benannt. Es wird angegeben, wie viele Personen durch das Projektvorhaben erreicht werden sollen. Die Akquise der Zielgruppe und der Zugang zu der Zielgruppe sind nachvollziehbar beschrieben.

D) Maßnahmen zur Zielerreichung

Die Maßnahmen zur Zielerreichung orientieren sich an dem Projektziel und an dem Bedarf der Zielgruppe.

E) Arbeitsplan, Zeitplan, Finanzplan

Die einzelnen Arbeitsschritte sollten in dem angelegten Zeitplan für das Projekt realistisch dargestellt sein. Alle für die Zielerreichung notwendigen Finanzmittel sind in dem Finanzplan dargestellt und nachvollziehbar berechnet. Die Finanzmittel sind wirtschaftlich und sparsam zu planen.

F) Öffentlichkeitsarbeit

Die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, um das Projekt bekannt zu machen oder die Zielgruppe anzuwerben, sind beschrieben.

G) Erfahrungen im Themengebiet und erforderliche Ressourcen

Die fachlichen Kompetenzen für das gewählte Themengebiet und die dazu erforderlichen personellen und ggf. räumlichen Ressourcen werden nachvollziehbar dargestellt.

H) Vernetzung

Die Vernetzung mit Akteur:innen, Institutionen, Vereinen, Verbänden im selben Themengebiet werden beschrieben.

I) Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment

Es wird dargestellt, wie die Projektteilnehmer:innen in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Ressourcen zu entwickeln und auszubauen, um die eigenen Interessen selbstständig vertreten zu können.

J) Gender-Mainstreaming

Die Maßnahme ist gendersensibel geplant und berücksichtigt ggf. unterschiedliche Erfahrungen, Anliegen, Teilhabebarrieren von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auf eine angemessene Beteiligung der Geschlechter wird geachtet.

K) Interkulturelle Öffnung

Antragsteller:innen (z.B. Einzelpersonen, Vereine, Verbände, Initiativen) stellen dar, dass sie Maßnahmen ergreifen, bzw. in der Lage sind, auf die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft angemessen zu reagieren.

5. Formale Anforderungen

Nachfolgend aufgeführte formale Anforderungen müssen durch das Projektvorhaben erfüllt werden:

A) Antragsberechtigt

Antragsteller:innen können Träger und Organisationen sein, (z.B. Vereine, Stiftungen, Initiativen) sowie natürliche Personen. Die Hansestadt Lübeck selbst ist nicht antragsberechtigt.

B) Projektzeitraum

Der Durchführungszeitraum beträgt in der Regel ein Jahr. Es können aber auch mehrjährige Projekte gefördert werden. Den Projektstart definiert die/der Antragsteller:in.

C) Förderhöhe

Die Höhe der Zuwendung richtet sich nach der Finanzplanung des Projektantrages, sollte aber jährlich 10.000,- € nicht überschreiten.

Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ empfiehlt die Teil- oder Vollfinanzierung des Projektantrages.

D) Fördergebiet

Das Projekt muss innerhalb der Stadtgrenzen Lübecks umgesetzt werden.

E) Gemeinwohlorientiert

Es werden nur Projekte gefördert, die nicht mit Gewinnstreben verbunden sind.

F) Verbot der Doppelförderung

Es werden keine Projekte gefördert, die bereits bestehende und öffentlich umgesetzte oder finanzierte Angebote oder Maßnahmen ersetzen würden.

G) Keine institutionelle und keine rückwirkende Förderung

Die Mittel werden nur zur Deckung von Ausgaben der Mittelempfänger für einzelne abgegrenzte Vorhaben (Projektförderung) gewährt. Eine institutionelle Förderung der Mittelempfänger ist ausgeschlossen.

H) Bewerbungsfrist

Anträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb der Bewerbungsfrist gestellt werden. Die Bewerbungsfrist wird jedes Jahr öffentlich angekündigt oder kann in der Stabsstelle Integration, siehe Punkt 10. Kontakt und Rückfragen, erfragt werden.

I) Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Erstellung von Medien zur Publizität (Internet, Broschüren, Faltblätter, Präsentationen, Plakaten und Ähnliches) ist auf die Förderung durch die Hansestadt Lübeck hinzuweisen und das offizielle Logo der Hansestadt zu verwenden. Die Vorlagen für die zu verwendenden Logos werden von der Hansestadt Lübeck als Muster zur Verfügung gestellt.

6. Antragsverfahren

Es ist ein schriftlicher Antrag mit Finanzierungsplan für das Projektvorhaben bei der ‚Stabsstelle Integration‘ einzureichen. Die Vordrucke hierzu sind bei der ‚Stabsstelle Integration‘ zu erhalten.

Der Antrag mit dem Finanzierungsplan muss unterschrieben per Post und per E-Mail bis zum veröffentlichten Einsendeschluss an nachfolgende Post- und E-Mailadresse eingereicht werden:

Postadresse:

Hansestadt Lübeck
Fachbereich 2 Wirtschaft und Soziales
Stabsstelle Integration
Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck

E-Mail: integration@luebeck.de

Betreff: ‚Lübecker Integrationsfonds‘

Es handelt sich hierbei um eine Ausschlussfrist, d.h. Bewerbungen, die mit einem Poststempel späteren Datums, als der veröffentlichte Einsendeschluss, eingehen, können nicht berücksichtigt werden!

Der Antrag wird in einem ersten Schritt durch die ‚Stabsstelle Integration‘ auf die grundsätzliche Förderfähigkeit geprüft, d.h. Förderkriterien und formale Anforderungen müssen erfüllt sein. Eine Nichterfüllung führt zum Ausschluss.

Die vorgeprüften, nicht ausgeschlossenen Anträge, werden zusammengefasst an die Teilnehmer:innen der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ weiter geleitet. Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ kann Einsicht in die kompletten Antragsunterlagen nehmen.

Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ setzt sich zusammen aus:
jeweils einer/einem Delegierten aller in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen,

- fünf Mitgliedern des Forums für Migrant:innen,
- einem Mitglied des sog. ‚Arbeitskreises Migration‘,
- einem Mitglied der Migrationsfachdienste und
- einem stimmberechtigtem Mitglied der Verwaltung.

In einem zweiten Schritt ist die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ bei der Mittelvergabe zu beteiligen.

7. Vergabeverfahren

Die ‚Stabsstelle Integration‘ beraumt für die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ einen Termin für das Vergabeverfahren an. In dieser Sitzung werden die Projekte von der ‚Stabsstelle Integration‘ im Profil dargestellt.

Im Anschluss daran voten die Mitglieder der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ nach einem zuvor festgelegten Punkteverfahren für die Projekte. Die gevoteten Projekte erscheinen in einer Rankingliste.

Die Rankingliste der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ gilt lt. Bürgerschaftsbeschluss zum ‚Lübecker Integrationsfonds‘ als eine Empfehlung, die endgültige Förderentscheidung trifft auf Grundlage dieser Empfehlung die Verwaltung der Hansestadt Lübeck. Die Fördermittel werden entweder als Teil- oder Vollfinanzierung vergeben bis das Volumen des Integrationsfonds ausgeschöpft ist.

Die/der Antragsteller:in erhält von der Hansestadt Lübeck einen schriftlichen Zuwendungsbescheid, der im Rahmen des Finanzierungsplanes die Höhe der geplanten Gesamtauszahlungen und der Fördermittel enthält, weiterhin werden im Zuwendungsbescheid

der Förderzweck, der Bewilligungszeitraum sowie der Rückforderungsvorbehalt bei nicht dem Antrag entsprechender Mittelverwendung und die Verpflichtung auf einen zu erstellenden Verwendungsnachweis sowie Sachbericht genannt.

Die/der Antragsteller:in wird im Rahmen des schriftlichen Zuwendungsbescheides verpflichtet, die Hansestadt Lübeck über Abweichungen bei der Projektumsetzung oder den Abbruch des Projektes zu informieren, damit ggfs. ein anderes gevotetes Projekt der Rankingliste nachrücken kann.

Die zugesagten Fördermittel müssen von der/dem Antragsteller:in abgerufen werden, sobald zu begleichende Rechnungen innerhalb von drei Monaten erwartet werden. In dem Fördermittelabruf müssen der Projekt-titel, der Bewilligungszeitraum, die Fördersumme, die Angabe einer Kontoverbindung und eine Unterschrift enthalten sein.

Der Verwendungsnachweis enthält eine zahlenmäßige Aufstellung über die bezahlten Rechnungen, die dem Verwendungsnachweis beizufügen sind sowie einen Sachbericht. Dieser ist spätestens drei Monate nach Beendigung des Projektes an die ‚Stabsstelle Integration‘ zu senden.

Sind die nachgewiesenen Auszahlungen geringer als die mit der Förderzusage anerkannten geplanten Auszahlungen, reduziert sich der Förderbetrag entsprechend, d.h. bei einer Überzahlung besteht die Verpflichtung, diesen Betrag an die Hansestadt Lübeck zurück zu überweisen.

Eine nachträgliche Erhöhung der Zuwendung bei Überschreitung der veranschlagten Auszahlungen ist ausgeschlossen.

Die ‚Stabsstelle Integration‘ kann während der Projektlaufzeit Projektbesuche durchführen, um sich ein Bild von der laufenden Arbeit vor Ort zu verschaffen.

Zum Abschluss der jeweiligen Förderperiode erstellt die Stabsstelle Integration eine Dokumentation der in dieser Förderperiode geförderten Projekte. Die/der Projektnehmer:in verpflichtet sich, der Stabsstelle Integration hierfür entsprechendes Foto- und Textmaterial zur Verfügung zu stellen.

Nicht geförderte Projektanträge erhalten eine schriftliche Mitteilung über die Ablehnung.

8. Rechtsanspruch

Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung der Mittel aus dem ‚Integrationsfonds‘ besteht nicht. Die zur Verfügung gestellten Mittel sind freiwillige Leistungen der Hansestadt Lübeck. Eine Förderung aus dem ‚Integrationsfonds‘ erfolgt, wenn entsprechend Punkt 7 der Förderrichtlinie eine ausdrückliche Förderzusage in Form eines Zuwendungsbescheides, nach Antragstellung von der Hansestadt Lübeck ausgesprochen wird. Diese offizielle Förderzusage steht unter dem Vorbehalt, dass sie nur Gültigkeit hat, wenn auch tatsächlich entsprechende Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

9. Inkrafttreten und Außerkrafttreten

Diese Richtlinie tritt in Abstimmung mit der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ am 08.03.2022 in Kraft und ersetzt die bisherige Richtlinie. Sie tritt außer Kraft, wenn die Bürgerschaft eine weitere Mittelbereitstellung für diesen Zweck nicht mehr genehmigt.

10. Kontakt und Rückfragen:

Hansestadt Lübeck
Wirtschaft und Soziales
Stabsstelle Integration – Koordinierung
Flüchtlingsarbeit
Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck
(0451) 115
integration@luebeck.de
www.luebeck.de



Im Auftrag

Anke Seeberger
Stabsstelle Integration, Leitung



Ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt gehörte zu den beliebten Freizeitaktivitäten.

KidzCare

Das Projekt KidzCare wird bereits seit 2015 mit dem Ziel durchgeführt, Kinder mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund zu unterstützen und ihnen das Einleben in die neue Schule und Kultur zu erleichtern. Dabei stehen die Projektdurchführenden in engem Kontakt mit den DaZ-Koordinator:innen und den Lehrer:innen der DaZ-Klassen.

Nachdem KidzCare zunächst mit einem Paten- und einem Hausaufgaben-Projekt gestartet war, wurden die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche inzwischen zu einem vielfältigen Angebot weiterentwickelt.

Besonders hervorzuheben ist das Mädchen-Projekt, hier werden den Teilnehmerinnen aus verschiedenen Herkunftsländern, die jetzt in Lübeck ihre neue Heimat gefunden haben, eine spezielle Förderung und verschiedene Aktivitäten angeboten.

Die Mädchen sollen sich mit den kulturellen Unterschieden in ihrer Gruppe auseinandersetzen und lernen, sich und ihre Ziele wichtig zu nehmen und die mitgebrachte mit der neuen Kultur zu verbinden. Wenn es erforderlich ist und gewünscht wird, nehmen die Projektdurchführenden zu den Eltern Kontakt auf und ermöglichen einigen Mädchen so erst eine Teilnahme.

Die Mädchen werden bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen begleitet. Auch bei Schwierigkeiten mit den Behörden bietet das Projekt Unterstützung an.

Zu den gemeinsamen Aktivitäten gehörten Kinobesuche, eine Stadtrallye, der Besuch des Weihnachtsmarktes, Schlittschuhlaufen, ein Besuch im Jumphouse, Bowling, Ausflüge zum Erkunden der Stadt, oder eine Fahrt in den Hansapark.



Das Jumphouse war als sportliche Aktivität auch ein großer Spaß.

KidzCare

Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e.V.
Durchgeführt von: Kirsten Schneier
Teilfinanziert aus dem
Lübecker Integrationsfonds

Ein weiteres Projekt unter dem Dach von KidzCare ist das Lernchancen-Programm, hier haben Abiturient:innen und Student:innen im Unterricht an der Marienschule, der Gotthard-Kühl-Schule und der Pestalozzi-Schule unterstützt, um coronabedingte Lerndefizite abzubauen.

An der Holstentor-Gemeinschaftsschule findet ein wöchentliches gemeinsames Kochen mit den Schüler:innen statt. Hierzu gehört natürlich auch der Einkauf, das Eindecken eines Tisches und das Empfangen von Gästen.

Bereits vor Corona begann in Kooperation mit der islamischen Hochschulgemeinde die Planung für eine wöchentliche Spielfreizeit in der Unterkunft im Schärenweg. Im Oktober 2022 konnte diese dann endlich umgesetzt werden.

In den KidzCare Projekten konnten seit 2015 mehr als 900 Schüler:innen begrüßt und deren positive Entwicklung beobachtet werden. An sämtlichen Projekten nehmen erfreulicherweise jetzt auch ukrainische Schüler:innen teil.

Positiv zu beobachten ist, dass DaZ-Schüler:innen, denen geholfen wurde, jetzt anderen helfen möchten, da sie erfahren konnten, wie wichtig die Unterstützung für sie war. Dies sehen die Projektverantwortlichen als eine Bestätigung und große Motivation, weiterhin für die Kinder und Jugendlichen aktiv zu sein.

Der ehrenamtliche Sprachunterricht für die jungen Geflüchteten ist vorbereitet.



Deutsch vom ersten Tag

Das Projekt NICHT ALLEIN der Humanistischen Union gewinnt, qualifiziert und begleitet Menschen, die eine ehrenamtliche Vormundschaft übernehmen möchten. Die Humanistische Union ist eine der ältesten Bürgerrechtsbewegungen in Deutschland. Die Ortsgruppe Lübeck trägt eine Frauen- und Familienberatungsstelle und das Vormundschaftsprojekt NICHT ALLEIN.

Vormundschaften werden für unbegleitete minderjährige Geflüchtete und in Deutschland aufgewachsene Kinder ab dem Alter von 12 Jahren übernommen. Ab dem 18. Lebensjahr werden die jungen Erwachsenen durch Mentor:innen weiterhin begleitet und unterstützt. Des Weiteren erfolgt außerhalb der Schule eine Sprachförderung für die Geflüchteten durch Ehrenamtliche und eine Rechtsberatung für Asylrecht und Bleibeperspektiven.

Der Unterricht richtet sich an geflüchtete Jugendliche, insbesondere an die vulnerable Gruppe der unbegleiteten Minderjährigen. Hierbei ist für die jungen Ankommenden wichtig, schnell in die deutsche Sprache zu finden. Der Unterricht findet bedarfsorientiert in

Kleingruppen und im Einzelunterricht statt. Das Lernen in einem kultursensiblen Raum hilft den Jugendlichen langfristig, sich selbstbestimmt zu vertreten.

Teilnehmen können an der Nachhilfe Jugendliche des Projektes, Jugendliche vertreten durch familiäre Einzelvormund:innen, durch Amtsvormund:innen oder weitere Ehrenamtliche / Hauptamtliche. Das Angebot läuft über das gesamte Jahr und wird bei Bedarf und / oder in den Ferien verstärkt bereitgestellt.

Ehrenamtliche berichten, dass sie kleine und größere Erfolge im Erlernen der Sprache wahrnehmen und dass sie durch den Unterricht eine Lücke füllen können. So konnten Jugendliche im letzten Jahr ihren ESA absolvieren, in die Sprache finden oder neue Freund:innen / Bekannte kennenlernen. Sie schafften es, sich in Deutsch auszutauschen und Dinge, die sie im Unterricht nicht verstanden haben, in der Einzelnachhilfe intensiv nachzuarbeiten. Hinsichtlich der Integration und der Bleibeperspektive ist es für die jungen Menschen unabdingbar so schnell wie möglich und vor allem sicher, in die Sprache zu finden.



Die jungen Geflüchteten werden eng von ehrenamtlichen Mentor:innen begleitet.

Im letzten Halbjahr konnten Jugendliche schon vor ihrem Schulbesuch begleitet werden. Ankommende ab Februar wurden teilweise nicht direkt beschult. Sie mussten bis zu den Sommerferien auf Ihren Schulplatz warten. In der Zeit besuchten die Jugendlichen das Angebot des Projektes. Die Schule konnte zwar nicht ersetzt werden, die Nachhilfe bildete aber eine Überbrückung und half den Jugendlichen sich auf den anstehenden Schulbesuch vorzubereiten.

Auf ihrem langen Weg der Flucht erlebten die Jugendlichen traumatische Erlebnisse. Nach dem Ankommen kann dies zu posttraumatischen Belastungsstörungen führen. Der engmaschige Kontakt und eine vertrauensvolle Bezugsebene ermöglichte es frühzeitig, Belastungen zu erkennen und Jugendliche an das Hilfesystem anzubinden.

Im Förderzeitraum konnten 40 Schüler:innen durch das Nachhilfeprojekt von 8 Lehrkräften gefördert werden. Ein Teilnehmer der in seiner Heimat aufgrund des Krieges nicht zur Schule gehen konnte, berichtet: „Alles was ich kann, kann ich durch das Projekt.“ Er lernte

lesen und schreiben, obwohl er dies in seiner Muttersprache nie gelernt hatte. Er lernte, sich auf einen Inhalt länger zu konzentrieren und Bildung von Anfang an zu begreifen. So geht es auch Anderen, die nach wie vor auf diese Form der Unterstützung angewiesen sind!

Deutsch vom ersten Tag

Träger: Humanistische Union – Beratung für Frauen, Familien und Jugendliche e.V. / Vormundschaftsprojekt NICHT ALLEIN
Durchgeführt von Sandra Birkoben, Helga Lenz und Lisa Feldhoff
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Das Deutsche Strafrechtssystem wurde von der Polizei-Präventionsstelle Lübeck erläutert.



Das Thema Alltagsrassismus wurde anhand eigener Erfahrungen im Unterricht behandelt.

Demokratie-Werkstatt – Sprach-Selbsthilfegruppe

Das Projekt verbindet gesellschaftliche und politische Teilhabe mit Sprachförderung. Die Teilnehmenden sollen lernen, ihre Meinung in deutscher Sprache besser zu formulieren, ihre möglichen grammatikalischen Sprachfehler zu beheben und ihren spezifischen Wortschatz zu erweitern.

Das Besondere an dieser Werkstatt ist, dass die Unterrichtsthemen von den Teilnehmenden aus ihren Alltagsproblematiken selbst gewählt werden konnten.

Die Demokratie-Werkstatt wurde für zwei Sprachstufen B2 und B1 jeweils in Kleingruppen mit bis zu 10 Teilnehmenden mit Migrationsgeschichte für jeweils zwei Stunden in der Woche angeboten. Das Ziel der Teilnehmenden, die aus beruflichen oder anderen Gründen nicht die Möglichkeit oder Gelegenheit hatten, an einem normalen Sprachkurs teilzunehmen war es, ihre Deutschkenntnisse und Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern.

Die Gruppe B2 hatte sich für die Möglichkeit entschieden, die Unterrichtsthemen aus den Problemlagen ihres Alltags zu wählen, dies waren u.a.: Migrationsphasen (Kulturschock-Modell), Grundlagen der gewaltfreien Kommunikation, Konfliktmanagement in Arbeitssituationen, Globalisierung: Global arbeiten und leben, politisches System in Deutschland, Kommunalwahlen in SH, Training für das Knüpfen interkultureller Freundschaften, das Straf- und Schiedsverfahren, Vorurteilbewusstsein, Umgang mit Alltagsrassismus, Sozialversicherungssystem in Deutschland, Tarifsystem und Funktion von Betriebsrat und Gewerkschaft, Arbeitsrecht oder gesunde Ernährung.

Die Gruppe B1 hatte sich für das Abarbeiten eines Lehrbuches entschieden.

Im Laufe des Projektes wurden auch offene Seminare und Workshops zu den ausgewählten Themen angeboten, an denen auch Gäste teilnehmen und sich an den Diskussionen beteiligen konnten.

Zwei Hauptziele wurden in diesen sog. Werkstätten verfolgt:

1. Verbesserung der Deutschkenntnisse im (Berufs-) Alltag, als Grundlage der Kommunikation, aber auch Kommunikationsfähigkeit, da dies die Basis und

Voraussetzung für den Umgang mit Institutionen und das demokratische Miteinander ist. Die Teilnehmenden brachten ihre Themen ein, besprachen sie zuvor in Sitzungen inhaltlich und sprachlich und planten dann ein öffentliches Seminar, in dem neben den gewählten Themen auch über Alltagsrassismus und über Vorurteile diskutiert wurde. Die Kombination aus sprachlichem und kommunikativem Training im Zusammenhang mit Alltagsthemen, wie Rassismus und Vorurteile, gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, endlich in richtiger Ausdrucksweise über die innere emotionale Welt zu sprechen, um dadurch diese Erfahrungen besser verarbeiten zu können.

2. Darüber hinaus haben die Teilnehmenden im Laufe des Projektes nicht nur über Inhalte der gewählten Themen, sondern auch über Organisatorisches (z.B. Ort und Zeit der Sitzungen, die Gestaltung des Kursplans) gesprochen und abgestimmt. Die Dozent:innen wurden als Gruppenmitglied gleich behandelt. So übten sie in ihrer kleinen Gruppe praktische Demokratie.

Im Rahmen des Projektes wurde auch die ‚Improshow‘ besucht, hier konnten dann die Teilnehmenden aktiv

und selbstbewusst ihre Themen im Theater sogar vor einem Publikum einbringen.

In der B1 Gruppe haben sich 9 Teilnehmende, davon 2 Frauen und 7 Männer, in der B2 Gruppe 10 Teilnehmende davon 7 Frauen und 3 Männer, intensiv der kommunikativen Sprache (Begriffe, Sprachstil, Anwendung) gewidmet, um sich besser an sozialen Prozessen zu beteiligen und sich in ihren sozialen Rollen (Nachbarschaft, Elternvertretung, politischen Gremien, etc.) effektiver und erfolgreicher einbringen zu können.

Demokratie-Werkstatt – Sprach-Selbsthilfegruppe

Träger: Toranj Lübecker Kulturverein e.V.
Durchgeführt von: Parva Soudikani und Sadegh Bahrami
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Ein Blick hinter die Filmproduktions-Kulissen:
Der Vorsitzende des alevitischen Kulturzentrums schildert in
einem Interview seine persönliche Erfahrung mit Rassismus.



Das Projekt: Lübeck TV – Betroffene von Rassismus kommen zu Wort

Vorrangiges Ziel des Projektes war es, dem zunehmenden Problem von Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenzuwirken.

Durch die Produktion eines mehrsprachigen Kurzfilms sollten die Erfahrungen der Betroffenen öffentlich gemacht und das Bewusstsein für dieses wichtige Thema geschärft werden.

Der Film ermöglichte den Betroffenen, ihre persönlichen Erfahrungen zu teilen und ihre Stimme zu erheben, um ihre Anliegen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gleichzeitig wurde angestrebt, Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung zu sensibilisieren und zum gemeinsamen Handeln für eine inklusive Gesellschaft anzuregen.

Für die Filmproduktion konnten mehr als 10 Teilnehmende gewonnen werden, darunter Menschen mit Migrationshintergrund, Neuzugewanderte, Geflüchtete,

die direkt von Rassismus betroffen waren und sogar Bürgermeister Jan Lindenau leistete einen Beitrag zum Thema.

Die Vielfalt der Teilnehmenden ermöglichte es, eine breite Palette von Erfahrungen und Perspektiven, darzustellen. Es ist von großer Bedeutung, dass diese Stimmen gehört wurden und die Betroffenen die Möglichkeit erhalten hatten, ihre Expertise und Wünsche im Hinblick auf die Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung einzubringen.

Der Film sollte sensibilisieren und verdeutlichen, dass konkrete Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung dringend erforderlich sind. Die Erfahrungen und Sichtweisen der Betroffenen sollten dazu beitragen, ein tiefgreifendes Verständnis für die Auswirkungen von Rassismus zu entwickeln und einen inklusiven Dialog zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu fördern.

Unser Bürgermeister Jan Lindenau berichtete über einen Vorfall im Bus mit rassistischen Äußerungen, dem er entschlossen entgegentrat.



Das Projekt wurde mit einer Abschlussveranstaltung erfolgreich beendet, zu der mehr als 80 Gäste kamen, um den Film anzuschauen und bei Essen und Trinken miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

Die Veranstaltung bot den nötigen Raum für Diskussionen über Rassismus und mögliche Lösungsansätze. Die positive Resonanz unterstrich den Erfolg des Projekts und das große Engagement des Vereins ‚Lübeck Medien‘.

Lübeck TV – Betroffene von Rassismus kommen zu Wort

Träger: Lübeck Medien e.V.
Durchgeführt von: Aydin Candan
Vollfinanziert aus dem
Lübecker Integrationsfonds

Botschafter:innen für ,Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘

Das Projekt ist Bestandteil des 10-Punkte Aktionsplanes der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR), sein Hauptziel ist es, das Netzwerk ,Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ in Lübeck bekannter zu machen und die Anzahl der Titelverleihungen zu erhöhen.

Gleichzeitig soll eine Sensibilisierung für verschiedene Formen des Rassismus und der Ausgrenzung stattfinden. Insgesamt haben etwa 500 Personen an dem Projekt teilgenommen. Es fanden Workshops an

verschiedenen Schulen in Lübeck statt, darunter die Dorothea-Schlözer-Schule, die Grundschule am Koggenweg, die Holstentor-Gemeinschaftsschule, die Gott-hard-Kühl-Schule und die Grundschule Schönböcken.

Schüler:innen dieser Schulen haben interessante und zielführende Ideen entwickelt, um andere Schüler:innen über das Netzwerk und seine Ziele zu informieren. Zusätzlich wurden öffentlichkeitswirksame Aktivitäten für das Netzwerk ,Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ durchgeführt.



Titelverleihung an das Katharineum zu Lübeck in der Marienkirche. (von links: Annegret Schmalfeld, Regionalkoordinatorin, KinderWege gGmbH, Kalle Demerka, SV Katharineum, Noura Dirani, Patin des Katharineums, Leitung Kunsthalle St. Annen)

Im Haus der Kulturen gab es beim Markt der Möglichkeiten im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus, einen Infostand der Regionalkoordination Lübeck.

An der Grundschule Schönböcken wurde das Thema Ausgrenzung und Diskriminierung obdachloser Menschen von einem Mitarbeiter des Schulkinderhauses von ,KinderWege‘ aufgegriffen. Die Schüler:innen hatten die Möglichkeit, Fragen an eine Streetworkerin zu stellen und an einer Alternativen Stadtführung teilzunehmen. Anschließend wurden die in der Schule gesammelten Spenden übergeben. Die Botschafter:innen-Projekte dieses Schuljahres waren ein voller Erfolg und wurden sowohl von den Grundschulkindern und Lehrkräften als auch von den Botschafter:innen als Bereicherung empfunden. Die Öffentlichkeitsarbeit beim offenen Kanal war ebenfalls eine beeindruckende Erfahrung für die Schüler:innen.

In Lübeck tragen derzeit neun Schulen den Titel ,Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘. Weitere Schulen haben dank der engagierten Projektarbeit bereits eine erfolgreiche Abstimmung hinter sich und warten auf die Titelverleihung.

Botschafter:innen für ,Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘

Träger: KinderWege gGmbH
Durchgeführt von: Dr. Annegret Schmalfeld
Vollfinanziert aus dem
Lübecker Integrationsfonds

Schule ohne Rassismus
Schule mit Courage
LÜBECK

Ich mache das freiwillig. Ich gebe meine Stimme dafür ab, und ich verpflichte mich:

- In unserer Schule sollen alle gleich gerecht behandelt werden, jetzt und in Zukunft. Niemand darf diskriminiert werden. Dafür mache ich mich stark!
- Wenn ich Gewalt, Diskriminierung oder Rassismus mitbekomme, dann sage ich etwas dagegen. Ich sage das meiner Klassenlehrkraft. Ich zeige Courage.
- Unsere Schule will etwas tun gegen Gewalt, Diskriminierung oder Rassismus, jetzt und in Zukunft. Mindestens einmal im Jahr wird unsere Schule dazu ein Projekt machen. Dabei helfe ich mit.

Ich will, dass meine Schule in das Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage eintritt.

Ja Nein

Selbstverpflichtungserklärung Grundschule für das Netzwerk ,Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘.



Das Fachwissen von Herrn Mehmud wird in Fortbildungen weiter gegeben.

Implementierung einer flächendeckenden, qualifizierten Beratung zur Familienzusammenführung bei den Trägern der Migrationsberatung

Das zweijährige Projekt ist ein Baustein des Gesamtprojektes ‚Beratung zur Familienzusammenführung‘ der Gemeindediakonie Lübeck und hier ist auch die bislang einzige derartige Beratungsstelle angesiedelt. Für Berater:innen ist das Thema eine große Herausforderung, da die Fälle viel Zeit in Anspruch nehmen, ein komplexes Wissen und einen langen Atem erfordern.

Damit diese Beratung nicht nahezu ausschließlich von einem einzelnen Berater bei der Gemeindediakonie durchgeführt wird, wurde die ‚Implementierung einer flächendeckenden, qualifizierten Beratung zur Familienzusammenführung bei den Trägern der Migrationsberatung‘ zum langfristigen Ziel erklärt.

Für die Weitergabe der Kenntnisse an andere Beratungsstellen hat der Berater Abdulla Mehmud im ersten Projektjahr (9/2021 bis 8/2022) begonnen, sein komplexes Wissen übersichtlich aufzuarbeiten, verschiedene Materialien zu erstellen und Handlungsanweisungen sowie Hinweise zu Terminen, Adressen,

Abdulla Mehmud ist bislang noch der einzige Berater für Familienzusammenführung in Lübeck.



notwendigen Unterlagen und Erklärungen von Rechtsvorgaben auf einem aktuellen Stand zu halten. Passagen, die für die Geflüchteten selbst von großer Wichtigkeit sind, wurden bereits in die häufigste Herkunftssprache Arabisch übersetzt und können von den Beratenden weitergegeben werden.

Im zweiten Projektjahr (09/2022 bis 08/2023) erfolgte die Weitergabe dieses Wissens auf verschiedenen Wegen, damit Migrationsberater:innen in Zukunft Geflüchtete mit dem Wunsch nach Familienzusammenführung ebenfalls systematisch in diesem Prozess begleiten können.

Die Zielgruppen des Projektes sind mindestens vier weitere Träger der Migrationsberatung sowie Einrichtungen und Beratungsstellen, die am Rande mit dem Thema Familienzusammenführung zu tun haben, wie z.B. die Kinder- und Jugendhilfe oder die Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete.

Alle Migrationsberatungsstellen sind in einem Verteiler zusammengefasst und werden regelmäßig mit aktuellen Informationen versorgt. Eine kollegiale Beratung erfolgte für vier Personen. Komplizierte Fälle wurden von den Beratungsstellen an Herrn Mehmud weitergeleitet.

Ziel ist es, dass am Ende der zweijährigen Laufzeit alle Träger von Migrationsberatung in Lübeck durch die erfolgreiche Weitergabe von Wissen und die kollegiale Beratung befähigt wurden, eine qualifizierte Beratung zur Familienzusammenführung durchzuführen.

Einrichtungen und Beratungsstellen in Lübeck, die nur am Rande mit dem Thema Familienzusammenführung zu tun haben, sollten über ein ‚Grundwissen‘ verfügen, um die Geflüchteten ggf. an die richtigen Stellen weiterleiten zu können.

Denn Familienzusammenführung ist eine der zentralen Voraussetzungen, damit Integration gelingen kann!

Implementierung einer flächendeckenden, qualifizierten Beratung zur Familienzusammenführung bei den Trägern der Migrationsberatung

Träger: Gemeindediakonie Lübeck gGmbH
Durchgeführt von: Cornelia Bauke, Abdulla Mehmud
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Abseits des Schulgeländes wurde in der Natur auf neuen Wegen miteinander interagiert.

Migration – Integration und Partizipation: Gemeinsame Abenteuer machen stark!

Das Projekt richtete sich an Lübecker Schulen, die in ihren Klassen einen hohen Anteil an Schüler:innen mit Flucht- und Migrationshintergrund aufweisen. Dank der Vollfinanzierung aus dem Integrationsfonds konnte der Verein EXEO das Projekt mit 4 Schulklassen und ca. 85 Schüler:innen der Gotthard-Kühl-Schule im Zuge von acht gemeinsamen Projekttagen im Wald bei Lübeck/Blankensee durchführen.

Gemeinsam mit der Schule hatte sich der Träger für das Projekt vorgenommen, neue Erfahrungs- und Verhaltensmöglichkeiten zu erproben. Der handlungsorientierte Ansatz der Erlebnispädagogik bot den Schüler:innen dabei die Möglichkeit, soziale Kompetenzen, wie wertschätzendes Miteinander, Teamwork und Kommunikationsfähigkeit zu erfahren und diese dann in den Schul- und Lebensalltag zu integrieren.

Gemeinsam mit der Schule wurden im Vorwege folgende konkrete Lernziele festgelegt:

- Erweiterung eigener Erlebnis- und Erfahrungsräume,
- Abgleich und Sensibilisierung für unterschiedliche Wertesysteme,
- Entwicklung individueller Stärken und der eigenen Persönlichkeit,
- Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Natur,
- Erlernen neuer Konflikt- und Problemlösungsstrategien,
- Entwicklung von Kommunikations- und Gruppenfähigkeiten, sowie
- Vertiefung sozialer Kompetenzen.

Um diese Ziele zu erreichen, hatte EXEO unterschiedliche erlebnispädagogische Elemente vorbereitet, welche zielorientiert im naturnahen Raum durchge-



Die Schüler:innen wurden im Wald 2 Tage aus ihren ‚Komfortzonen‘ herausgeholt.

führt wurden und die Schulklassen für zwei Tage aus ihren Komfortzonen herausholen sollten. Geprägt waren diese Tage von unterschiedlichsten, nicht alltäglichen Situationen, um neue Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die eigene Wohlfühlzone zu erweitern. So hatten die Schüler:innen abseits des Schulgeländes die Chance, die Natur auf eine neue, unbekannte Art und Weise wahrzunehmen, auf neuen Wegen miteinander zu interagieren und sich erneut mit unterschiedlichsten Facetten kennenzulernen.

Die erlebnispädagogische Praxis in der Arbeit mit jungen Geflüchteten unterscheidet sich in bestimmten Rahmenbedingungen von jener mit Nicht-Geflüchteten, jeden Alters. In vielen Fällen wird in den Gesprächen mit den Teilnehmenden deutlich, welche lange und anstrengende Reise, geprägt von kritischen und sehr existentiellen Ereignissen, diese bereits hinter sich haben. Hier greift die erlebnispädagogische Methode, denn zur Entwicklung einer Persönlichkeit, in einer

neuen Lebenssituation und Kultur, brauchen sie für die noch fehlende Orientierung eine Auseinandersetzung mit ihrer direkten sozialen Umwelt.

Der Erfolg des Projektes zeigte sich in den Nachbesprechungen und Follow-Ups, hier konnten – sowohl vonseiten des Trägers als auch der Lehrkräfte der Gotthard-Kühl-Schule – ein viel offenerer Umgang und ein deutlicheres aufeinander zugehen der Schülerinnen und Schüler festgestellt werden.

Migration – Integration und Partizipation: Gemeinsame Abenteuer machen stark!

Träger: EXEO e.V.

Durchgeführt von: Theis Hanck

Vollfinanziert aus dem
Lübecker Integrationsfonds

Wasserwege, Wasserwirtschaft und Wasserfreizeit in und um Lübeck erkunden

Mit thematischen Ausflügen zu Lübecks Wasserwegen, ihr Nutzen und ihr Management, Wasserschutz, Trinkwasser- und Abwasseraufbereitung, Energiegewinnung durch Wasserkraft und Wasser als Erholungsraum, sollten die Migrant:innen einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben erhalten, die für Lübecker Bürger:innen aus der gewässerreichen Lage entstehen. Es sollte erfahrbar werden, wie die Gewässer geschützt und erhalten werden und welcher Nutzen daraus gewonnen werden kann.

Aus den Erfahrungen vorheriger Projekte haben die SonntagsDialoge festgestellt, dass die Kombination aus Wissensvermittlung und Unternehmungen in einer interkulturellen Gruppe, zu einem regen Austausch über Inhalte und eigene Erfahrungen geführt haben. Somit sind die Ausflüge zu einem wichtigen Bestandteil der Integrations-Arbeit des Vereins geworden.

Der Aspekt der interkulturellen Teambildung wurde bei einem Campingaufenthalt auf dem Kohlenhof direkt am Passathafen besonders deutlich. Sowohl Nationalitäten als auch Altersstufen waren bunt gemischt, der jüngste Teilnehmer war 14, die anderen 17 bis 43 Jahre alt, sie stammten von drei Kontinenten: Afrika war mit Libyen und Eritrea vertreten, Asien mit Iran, Irak und dem Jemen, Europa mit Albanien und den deutschen Betreuern. Auf dem Zeltplatz ging es um die gemeinsame Bewältigung des täglichen Lebens in Arbeitsteilung. Die Bildungsinhalte zum Thema Wasser kamen nicht zu kurz, in den knapp zwei Tagen wurden ein Besuch in der Ostseestation, eine Führung zur Geschichte des Priwalls, ein Besuch der Naturwerkstatt des BUND und eine Besichtigung des Museumsschiffes Passat unternommen.



Weitere Ausflüge führten beispielsweise nach Lüneburg, um die Transportwege des Salzes im Mittelalter erfahrbar werden zu lassen, es wurde eine Fahrradtour zu dem für Lübeck wichtigem Wasserbauwerk, dem Elbe-Lübeck-Kanal unternommen sowie ein Ausflug zum Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk, um die die Geschichte des Hochofenwerkes an der Trave zu veranschaulichen.

Diese Heimatkunde in einer Mischung aus Naturerlebnis, Geschichtserfahrung durch Anschauung und Gemeinschaft lässt die Ausflüge für die Geflüchteten zu einem nachhaltigen Erlebnis werden. Die anstrengende Alltagsroutine mit Spracherwerb, Schule, Lehre oder Beruf kann für eine Weile vergessen werden, die Teilnehmer:innen können sich entspannen und miteinander ins Gespräch kommen. Da es immer interkulturelle Gruppen sind, muss in deutscher Sprache kommuniziert werden, dies ist ein weiterer

Vorteil und Lerngewinn der Ausflüge. Durch die unterschiedlichen Themen erweitern sich der Wortschatz und die Kenntnisse ganz ohne Druck durch Prüfungen oder terminierte Abgaben. Mit all diesen Unternehmungen wollen die Sonntagsdialoge den Neuzugewanderten ein besseres Verständnis für Lübeck und die umgebende Natur vermitteln, die Stadt, die zum neuen Lebensmittelpunkt der Geflüchteten geworden ist und in der sie nun ihre Zukunft gestalten werden.

Wasserwege, Wasserwirtschaft und Wasserfreizeit in und um Lübeck erkunden

Träger: SonntagsDialoge e.V.

Durchgeführt von: Regine Norden und Adelheid Näpfflein

Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Hier wurde der mittelalterliche Weg des Salzes auf dem Wasser erfahrbar.

Während des Zeltlagers auf dem Priwall wuchs die Gruppe zusammen.

Kulturelles, soziales und politisches Leben

Moisling hilft – Schrittweise Integration zum Leben in Lübeck

Das Projekt ‚Moisling hilft‘ war ein erfolgreicher Beitrag zur Förderung von Integration und Teilhabe in Lübeck. Die anvisierten Zielgruppen, darunter überwiegend Ukrainer:innen und Bewohner:innen mit anderem Migrationshintergrund aus Moisling sowie einheimische Bewohner:innen ohne Migrationshintergrund, konnten durch das Angebot erreicht werden.

An dem sogenannten Mittwochstreff, als niedrigschwelliges Begegnungsangebot, im Vereinshaus Rot-Weiß-Moisling, nahmen einheimische Lübecker:innen ohne Migrationshintergrund und Geflüchtete gemeinsam teil. Während die Kinder miteinander spielten, nutzten die Eltern die Gelegenheit, mit ihren Nachbar:innen Deutsch zu sprechen und verbesserten somit ihre Deutschkenntnisse. Hierdurch entstanden wertvolle Partnerschaften und Freundschaften und den Geflüchteten konnte eine wichtige Anlaufstelle für ein gutes Ankommen geboten werden.

Über das Begegnungsangebot hinaus trugen künstlerische Aktivitäten zur Attraktivität des Projektes bei und somit zu einer Förderung eines harmonischen Zusammenlebens zwischen einheimischen Lübecker:innen und Geflüchteten im Stadtteil Moisling. Das Projekt wurde durch eine Mitarbeiterin unterstützt, die jede Woche abwechslungsreiche Aktivitäten

Nach dem Vortrag der DAK über gesunde Ernährung, wurde gemeinsam mit den Kindern ein Abendessen gekocht.



Während die Kinder auf der Hüpfburg spielten, konnten die Eltern miteinander ins Gespräch kommen.

organisierte, darunter auch Ausflüge in die Umgebung. Eine Kooperation mit der DAK zum Thema ‚Gesunde Ernährung‘ traf unter den Teilnehmer:innen auf beachtliches Interesse, das Informationsangebot wurde von einer erfreulich großen Teilnehmendenzahl wahrgenommen.

Ein weiterer Aspekt für den Erfolg des Projektes war die Berücksichtigung der Sprachenvielfalt, Kurdisch, Türkisch, Ukrainisch, Russisch und Arabisch wurden abgedeckt.

Geschlechterspezifische Aspekte fanden Beachtung, indem gemischte Gruppen sowie eine spezielle Gruppe für Frauen und Kinder geschaffen wurden, um den besonderen Bedürfnissen der Zielgruppen gerecht zu werden. Von insgesamt 35 Teilnehmer:innen, waren 20 % Mädchen bzw. Frauen und 5 % Jungen bzw. Männer. Der Anteil von Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund betrug insgesamt 20 %.

Das Projekt ‚Moisling hilft‘ hat durch das große Interesse der Teilnehmer:innen gezeigt, wie wichtig eine Plattform für Begegnung ist, damit Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen in einen Austausch kommen, um sich kennen zu lernen und Ängste und Vorurteile abzubauen, für eine friedliche, tolerante, multikulturelle Gesellschaft!

Moisling hilft – Schrittweise Integration zum Leben in Lübeck

Träger: Lübeck Medien e.V.
Durchgeführt von: Aydin Candan
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Die gemeinsamen Ausflüge mit Kindern werden von allen als eine Bereicherung empfunden.

Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk

Die Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Integration und somit die Förderung durch den Lübecker Integrationsfonds im Jahr 2017 war für die ‚Regenbogenfrauen‘ ein bedeutender Schritt. Die Förderung war ein wirklicher Motivationsschub und eine Entlastung vom Stress der fortwährenden finanziellen Unsicherheit. Der Integrationsfonds war und ist für die ‚Regenbogenfrauen‘ eine Brücke zum Erfolg!

In den vergangenen Jahren wurden gute, wie auch schlechte Zeiten, wie beispielsweise die Zeit der Corona Pandemie, gemeinsam durchlebt. Die Frauen haben in dieser Zeit allen Schwierigkeiten und Herausforderungen getrotzt, die Motivation war hoch und alle blieben gesund, niemand wurde krank.

Die ‚Regenbogenfrauen‘ sind immer für- und miteinander da und bieten Hoffnung, aber auch Perspektiven und Lösungsansätze für Groß und Klein und einen Ort, frei von Diskriminierung. Die Teilnehmerinnen sind sehr dankbar für die angebotenen Partizipationsmöglichkeiten, wie gemeinsame Treffen, Workshops und weitere Angebote, die sich aus dem Netzwerk der ‚Regenbogenfrauen‘ im Raum Lübeck ergeben.

Seit Januar 2023 haben sich die ‚Regenbogenfrauen‘ nach langer Suche, mit Unterstützung durch Herrn Hotzel, einen eigenen Ort in einem Kulturzentrum auf der Altstadtinsel schaffen können. Die Eigentümer haben den Raum ohne Vorbehalte zur Verfügung gestellt, wofür die ‚Regenbogenfrauen‘ sehr dankbar sind.

Immer wieder kommen auch neue Frauen zu der Gruppe hinzu und sind von der multikulturellen Frauengruppe begeistert. Die Frauen finden dann selbst sehr schnell heraus, welches Angebot für sie genau das richtige ist. Sprachkurse, Kunst- und Bildungsangebote, aber auch



kreative Handarbeiten werden neben anderen aktuellen Programmpunkten ständig angeboten. Diese Partizipationsmöglichkeiten vereinfachen und ermöglichen teilweise überhaupt erst die Integration und den Austausch mit der deutschen Kultur. Gemeinsame Ausflüge, Aktionen in der Nachbarschaft und Unterhaltungen bereichern dabei den Austausch. Das Ziel der ‚Regenbogenfrauen‘ ist es, Frauen, die sich evtl. zurückgezogen haben und an Integrationsmaßnahmen nicht mehr teilnehmen, aufzufangen und zu motivieren. Dabei ist die Gruppe mit unterschiedlichen Ansätzen und Rat und Tat zur Stelle. Gemeinsam mit den professionellen Beratungsstellen der Netzwerkpartner:innen, werden Frauen auch von der Schwangerschaft bis zur Geburt des Kindes begleitet.



Die Bastel- und Handarbeitsangebote werden von den Frauen gerne angenommen.

Familien werden darüber hinaus auch in Fragen der Erziehung und anderen Lebensfragen beraten, so zum Beispiel bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche, Behördengängen, in gesundheitlichen und gesellschaftlichen Fragen. Die ‚Regenbogenfrauen‘ konnten die Widrigkeiten des Alltags der Frauen erfolgreich unterstützen, ihren Familien Schutz und Stabilität geben und Ängste nehmen, sie bauen dabei auf jahrelange Erfahrungen in Fragen der Migration und Integration!

Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk

Träger: Einzelinitiative
Durchgeführt von: Veronica Hotzel
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Die Teilnehmerinnen lernen ihre eigene Wehrhaftigkeit kennen.

Mutig und Stark – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen

Das Nachbarschaftsbüro Vorwerk-Falkenfeld bietet Begegnungsräume für Frauen aus aller Welt. Gemeinsames Frühstück und Austausch zu verschiedenen Themen stehen im Mittelpunkt des sog. Internationalen Frauenfrühstücks, aus dem heraus sich mehrere Frauen entschieden haben, an einem WenDo-Kurs teilzunehmen.

WenDo steht für ‚Weg der Frauen/Weg der Mädchen‘ und ist ein ganzheitlicher Ansatz zur Vermittlung von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsstrategien, die nah am Alltag der Frauen ansetzen. Das Training richtet sich an Frauen und Mädchen und

wird ausschließlich von Frauen unterrichtet, wodurch ein sicherer Raum für einen offenen Austausch auch für geschlechtsspezifische Erfahrungen von Gewalt, strukturell oder gesellschaftlich geprägte Ohnmacht, Rollenbilder, Ausgrenzung und Grenzüberschreitungen geschaffen wird.

Angelehnt an die spezifischen Beratungsthemen von Migrantinnen und geflüchteten Frauen hat der Frauennotruf den Kurs in Kooperation mit der WenDo Trainerin Anke Peters und in enger Kooperation mit dem Nachbarschaftsbüro ins Leben gerufen. Am ersten Trainingstag trafen sich motivierte und

interessierte Frauen aus sechs verschiedenen Ländern mit unterschiedlichsten kulturellen und persönlichen Lebensgeschichten. Gemeinsam wurde dann an den Trainingstagen zu den Themen: eigene Grenzen spüren und NEIN sagen, Ernsthaftigkeit, Körpersprache sowie Befreiungstechniken und zur Verfügung stehende Körperwaffen für Notwehr gearbeitet.

Berührend und bewegend waren dabei die innere Stärke der Frauen, der (manchmal auch Galgen-) Humor, Berichte über Erfahrungen von Ausgrenzung und Rassismus sowie der bald gewachsene Zusammenhalt angesichts gemeinsam entdeckter Themen.

Spezielle Alltagssituationen, die Unwohlsein oder Angst erzeugen, wurden in Rollenspielsequenzen angesehen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Wie eine Befreiung aus Passivität und Angststarre gelingen kann, wurde gemeinsam ausprobiert und erlebt. Neben großer Ernsthaftigkeit war auch viel Zeit für Befreiendes: gemeinsames Lachen, eigene Stärke spüren, merken, dass frau nicht allein ist.

Statistiken belegen, dass die Lebenswirklichkeit von Frauen mit Migrations- oder Fluchterfahrungen in vielen Fällen mit Gewalterfahrungen und Erfahrungen von Grenzüberschreitungen einhergeht (z.T. als Fluchtgrund in den Herkunftsländern, auf der Flucht, in der Abhängigkeit von anderen Menschen im noch fremden Land, begünstigt durch Verunsicherung angesichts der noch fremden Kultur - ist das noch normal? Ist das grenzüberschreitend? Kann ich meinem Bauchgefühl auch hier vertrauen? Was sind hier meine Rechte und kann ich mich auf das Rechtssystem verlassen? In dem neuen Land in vielerlei Hinsicht auf Unterstützung und Wohlwollen angewiesen zu sein, kann eine sichere Abgrenzung erschweren.). Vor diesem Hintergrund war das positive Feedback

zum Ende des Kurses besonders erfreulich. Wie befreiend und auch präventiv es sein kann, um die eigene körperliche Wehrhaftigkeit zu wissen, diese vielleicht zum ersten Mal spüren zu können, dass Hoffnung, Mut und Selbstvertrauen vermittelt werden konnten, dass ein neues Gefühl dafür da ist, NEIN sagen zu können.

Weiterführende Hilfsangebote und Rechte wurden den Teilnehmerinnen benannt und gemeinsam ein froher und starker Abschluss des Trainings gefeiert!

Mutig und stark – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen

Träger: Frauennotruf Lübeck e.V.

Durchgeführt von: Karina Lück

Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Einladung zum WenDo-Kurs

Hotel Heimat – Eine multimediale Ausstellung

Die multimediale Installation, das ‚Hotel Heimat‘, begeisterte an vier aufeinanderfolgenden Tagen zahlreiche Besucher:innen. Das einzigartige Event war Teil der ‚Internationalen Wochen gegen Rassismus‘ und zog rund 1.000 Interessierte an.

Das vom Kollektiv ‚UrbanProjection‘ konzipierte Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem ‚fund:us Theater‘ umgesetzt. In der begehbaren Ausstellung, die sich über mehrere Etagen des ‚Hotel zur alten Stadtmauer‘ erstreckte, wurden eigens produzierte Videoporträts von Menschen präsentiert, die aus verschiedenen Ländern stammen, darunter Syrien, Afghanistan, Brasilien, Holland, Ukraine, Russland, Österreich und Polen. Was sie vereint, ist dieser Ort mitten in der Lübecker Altstadt. Hier haben ihre unterschiedlichen Geschichten nach ihrer Ankunft in Lübeck, ihren Ausgangspunkt genommen.

Das Kollektiv ‚UrbanProjection‘ hat seit seiner Gründung 2020 in vielen multimedialen Projekten Lübecker:innen eine Stimme und ein Gesicht verliehen. In Filmproduktionen, die mit den Protagonist:innen entwickelt und im geschützten Rahmen gedreht werden, wird ‚hinter die Fassade‘ geschaut, um später in der Präsentation sichtbar zu machen, was sonst meist verborgen ist.

Im Projekt ‚Hotel Heimat‘ bestand die Grundidee darin, die persönlichen Geschichten der Mitwirkenden - teils sehr bewegende Fluchterfahrungen, die uns berührt haben - auf künstlerische Weise zu präsentieren und für die Besucher:innen auf einer Metaebene erfahrbar zu machen. Dabei wurde der Focus der Installationen



Ankommen - endlich ausruhen, doch die Flucht hat Spuren hinterlassen und lässt den Geist nicht zur Ruhe kommen.

auf die sinnliche Wahrnehmung gesetzt, das Riechen, Schmecken, Tasten, Hören und Sehen. Jeder dieser Sinne wurde auf einzigartige Weise in der Produktion angesprochen, um den Besucher:innen ein Eintauchen in die Ausstellung zu ermöglichen.

So war beispielsweise in der Hotelküche in einem Kochtopf eine Installation versteckt, in der Mohammad mit seiner Mutter telefonierend eine ‚Makluba‘ nach ihrem Rezept zubereitet. Im Frühstücksraum des Hotels mischen sich virtuell Omar und Khadija unter die Gäste, Geschwister, die sich 10 Jahre nicht sehen durften, aber täglich miteinander telefoniert haben.



Durch die Flucht getrennt, konnten die Geschwister 10 Jahre lang täglich nur telefonisch Kontakt halten.

Um Ramis Geschichte zu erleben, muss man sich auf das Hotelbett legen, um mit seinem Spiegelbild und seinen Eindrücken zu verschmelzen. Warum wurde das ‚Hotel zur alten Stadtmauer‘ als Ausstellungsort gewählt? Das Besondere ist hier der persönliche menschliche und dabei pragmatische Einsatz der Hotelinhaber:innen und der Mitarbeiter:innen.

‚Hotel Heimat‘ ist auch eine Hommage an die Hotelfamilie, die ein deutliches Zeichen setzen, zur Freundschaft, Unterstützung und Neubeginn für Geflüchtete in Lübeck. Die Familie hat nicht nur ihre Räumlichkeiten

zur Verfügung gestellt, sondern sich auch aktiv in das Projekt eingebracht. Durch Teilhabe und persönliche Gespräche trugen die Inhaber:innen dazu bei, eine Verbindung zwischen den Besucher:innen und den virtuell und real Anwesenden herzustellen.

Hotel Heimat – Eine multimediale Ausstellung

Träger: Kollektiv UrbanProjection
Durchgeführt von: Andrea Bohacz
Teilfinanziert aus dem
Lübecker Integrationsfonds



Das Team des Medibüros.

Medibüro Lübeck

Das Medibüro Lübeck wird bereits seit 2012 von Lübecker Student:innen durchgeführt, die gemeinsam medizinische Hilfe für Menschen ohne Papiere vermitteln. Die Kooperation vieler Lübecker Praxen, aber vor allem die Förderung durch den Lübecker Integrationsfonds ermöglichen es, diese wichtige Arbeit umzusetzen.

In ganz Deutschland arbeiten Medibüros und Medinetze – wie in Lübeck – daran, die bestehenden Lücken in der medizinischen Versorgung zu überbrücken.

In diesem Jahr hat das Medibüro darüber hinaus einen Schwerpunkt auf die politische Arbeit gesetzt und weiterhin versucht, nach einer offiziellen Lösung für alle Menschen ohne Papiere in Schleswig-Holstein, zu suchen. Eine Möglichkeit wäre der anonyme Krankenschein, wie es ihn z.B. in Thüringen bereits gibt. Das Team des Medibüros möchte auch im kommenden Jahr seine Ressourcen, neben dem Vermitteln akut Erkrankter, der Entwicklung eines solchen Systems widmen.

Die allgemeine Sprechstunde im Medibüro wurde nun vollständig ausgesetzt und die über Corona eingeführte Telefonsprechstunde beibehalten, um nach der telefonischen Beratung mit den Patient:innen bei Bedarf individuelle Termine für persönliche Gespräche zu vereinbaren. Das Büro ist die gesamte Woche über telefonisch erreichbar, so konnten im vergangenen Förderjahr mehr Patient:innen eine passende Beratung und Weitervermittlung garantiert werden.



Eine persönliche Beratung im Medibüro.

Die Betreuung und Begleitung von Schwangerschaften waren auch in diesem Jahr ein großer Bestandteil der Arbeit in Lübeck. Das vergangene Jahr hat leider wieder einmal deutlich gezeigt, dass auch die sichere medizinische Anbindung der Neugeborenen nicht immer gegeben ist. Das Medibüro setzt in jedem Fall alles daran, dass Mutter und vor allem Kind, etwa über den Vater oder anderweitig, versichert werden.

Auch in diesem Jahr wurden intern neue Organisationsstrukturen aufgebaut, da diese im Rahmen der Vereinsgründung notwendig waren. Das Medibüro bedankt sich für die Unterstützung der Possehl Stiftung, hierdurch konnten die erforderliche Steuerberatung und Buchhaltung finanziert werden.

Das Medibüro ist dankbar für die fortlaufende Unterstützung des Projektes durch den Lübecker Integrationsfonds und ebenso für die Kooperationen mit engagierten Lübecker:innen aus Projekten, Organisationen und Praxen, die die Arbeit der engagierten Student:innen erst möglich machen!

Medibüro Lübeck
 Träger: MediBüro Lübeck e.V.
 Durchgeführt von: Myriam Lassmann
 Teilfinanziert aus dem
 Lübecker Integrationsfonds

Impressum

Herausgeber: Hansestadt Lübeck
Fachbereich Wirtschaft und Soziales
Stabsstelle Integration
Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck
Internet: www.luebeck.de/integration
E-Mail: integration@luebeck.de
V.i.S.d.R. Anke Seeberger (M.A.)

Layout/Grafik: Grafik Kontor Lübeck

Fotos: Adobe Stock (Titel, Seite 2/3 oben),
Hansestadt Lübeck – Abteilung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit (Seite 3 – Pia Steinrücke)
Die Fotos auf den Seiten 14 – 37 wurden
von den einzelnen Projektträger:innen
zur Verfügung gestellt.
Fotos des Projektes ‚Schule ohne Rassismus –
Schule mit Courage‘, Seite 22 Majlis Christiansen

Druck: Druckhaus Menne

Auflage: 300 Stück

Stand: Dezember 2023

Hansestadt LÜBECK

Hansestadt Lübeck
Stabsstelle Integration – Koordinierung Flüchtlingsarbeit
Kronsforder Allee 2–6 | 23539 Lübeck
www.luebeck.de/integration



Wir verpflichten uns zur Nachhaltigkeit

Dieses Produkt wurde auf umweltfreundlichem
Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft
und anderen kontrollierten Quellen produziert.